

Around Europe - Deutsche Ausgabe Nr 284 Juli/August 2006 (Teilausgabe)

Macht durch Energie

'Sicherung von Energie', insbesondere 'Sicherung der Versorgung' ist in den letzten sechs Monaten an die Spitze der internationalen Agenda gerückt. Die Auseinandersetzung um die Energie zwischen Gazprom und der Ukraine Anfang 2006 trug dazu bei, das Ausmaß der europäischen Abhängigkeit von der Einfuhr fossiler Brennstoffe deutlich zu machen. 80 % des Erdöls der EU wird zur Zeit importiert, in erster Linie aus Saudi Arabien und dem Nahen Osten. Das könnte bis 2020 auf 90 % anwachsen. Es steht fest, dass der Bedarf an Gas noch schneller wachsen wird als der an Erdöl. Wenn sich der augenblickliche Trend fortsetzt, wird um 2020 75 % dieses gestiegenen Bedarfs durch Importe gedeckt werden. Die EU-Mitgliedsstaaten sind besonders abhängig von Russland, das 30 % der globalen Gas- und fast 15 % der globalen Erdölvorräte besitzt.

Der Streit zwischen der Ukraine und Gazprom weckte Befürchtungen, dass die Erzeugerstaaten, insbesondere Russland, ihre Vorräte an fossilem Brennstoff benutzen könnten, um energie-abhängige EU-Mitgliedsstaaten zu erpressen. Viele betrachten dieses Szenario als zentrale Bedrohung der nationalen Sicherheit. Auch andere Faktoren wirken sich auf die europäischen Ängste um die Versorgungssicherheit aus. Dazu gehören:

- die Anfälligkeit für schnelle Änderungen und die Feindseligkeiten im Nahen Osten und in Afrika;
- die sich erschöpfenden europäischen Erdöl- und Gaslagerstätten – die Produktion ist kürzlich steil abgefallen;
- fast alle Überland-Pipelines in die EU beginnen auf russischem Gebiet oder führen durch dasselbe;
- Irans Möglichkeiten, Öltanker aufzuhalten, die die Straße von Hormuz passieren.

In diesem brisanten internationalen Kontext versucht die EU, die europäische Handelsposition zu stärken. Viele nehmen an, dass – wie bei Handelsgeschäften – eine gemeinsame europäische Stimme mehr Gewicht hat, als die eines einzelnen Mitgliedsstaates.

Um diesen gesamteuropäischen Ansatz für die Energieprobleme zu schaffen, führt die EU zur Zeit eine Überprüfung der Energiestrategie durch. Dies könnte einen Entwurf für die EU Energiepolitik bilden. Die Kommission soll die politischen Empfehlungen der Überprüfung annehmen, die im Dezember 2006 dargelegt werden. Im März 2007 werden sie dem Rat zur Diskussion vorgelegt. Die Kommission hat bereits eine Vorlage über die Energieprobleme der EU geliefert, auf die QCEA kritisch reagiert hat. Als Teil dieser strategischen Überprüfung veranstaltete die Kommission am 14. Juli eine Konferenz unter dem Titel 'Macht durch Energie'. 'Macht durch Energie' hat zwei Bedeutungen: 1. internationale politische Macht durch die Kontrolle lebenswichtiger Energie-Ressourcen, 2. die durch fossile Brennstoffe gewonnene Elektrizität (electrical power), von der unsere Gesellschaft abhängig ist. Globale Solidarität in Bezug auf die Energieversorgung stand nicht auf der Agenda.

Die Konferenz war ein grandioses Ereignis. Sie umfasste Redner der russischen EU-Delegation, der indisch-europäischen Handelskammer, der US-amerikanischen EU-Delegation und der europäischen Institutionen. Weitere Einzelheiten dazu unter:

<http://www.powerthroughenergy.eu/>

Teilnehmer und Diskussionsredner äußerten sich zum Kohlendioxid-Ausstoß und zu Umweltschäden. Einige behaupteten, die kürzliche britische Energie-Überprüfung (energy review) markiere einen positiven Schritt, indem sie eine neue Bereitschaft markiere, die Erhaltung der Umwelt ernst zu nehmen. Die Diskussion konzentrierte sich auch auf die offensichtlichen Vorteile der Liberalisierung und weiteren Integrierung der EU Energie-Märkte.

Es wurde auch auf erneuerbare Energiequellen wie Windkraft, Sonnenenergie und Biogas eingegangen. Ihre Vorteile würden größere Selbstversorgung, die Vermeidung möglicher geostrategischer Konkurrenzkämpfe und des Streits um den Zugang zu den Lagerstätten einschließen. Deshalb erscheint es umso überraschender, dass eine Entscheidung des Europa-Parlaments, zwei Drittel des EU Budgets für Forschung auf dem Gebiet erneuerbarer Energien festzulegen, von der Kommission in dem geänderten Text fallen gelassen wurde, der von den EU Ministern beim Wettbewerbsrat (Competitiveness Council) Council am 24.Juli beraten werden soll.

Jean Arnold Vinois, der Leiter der Abteilung für Energiepolitik und Sicherheit der Versorgung innerhalb des Aufsichtsrates Energie und Transport in der Kommission (Directorate General Energy and Transport in the Commission), trägt die Verantwortung für das EU Projekt Energiepolitik. Er sprach von den Vorteilen des Multilateralismus und sagte eine Anzahl möglicher internationaler Energie-Übereinkommen voraus, die der EU Vorteile bringen könnten. Dazu gehört ein neues Kyoto-Abkommen über die Erhaltung der Umwelt, neue Welthandelsregeln für die Energiemärkte und Verträge und Regulationen, die eine effiziente Energienutzung fördern würden, wie das Verbot von Stand-By-Knöpfen an Fernsehgeräten und andere Vorrichtungen.

Diese Konferenz betonte das europäische Nachdenken über Energie und das anderer größerer Energieverbraucher und -erzeuger. Eine stärkere Betonung des sich aus dem Wettbewerb um Energievorräte ergebenden möglichen Konfliktpotenzials wäre wünschenswert gewesen.

Jetzt ist es an der Zeit, eure Stimmen zu diesem wichtigen internationalen Problem zu erheben.

MatthewTaylor

Übersetzung: Christel Wieding

Studientour des QCEA vom 22. bis 30. April 2006 in Brüssel und Luxemburg

Um mich auf einen Studientag über Quäkerarbeit in Europa vorzubereiten, informierte ich mich auf der ausgezeichneten Website des QCEA und in meinen eigenen Notizen als Mitglied des Britischen Komitees des QCEA und im „Around Europe“. Ich bombardierte auch das Personal im Büro in Brüssel mit Fragen, aber ich war immer noch nicht sicher, ob ich alle Fragen beantworten konnte, denn ehrlich gesagt war mir nicht ganz klar, wer wo die Entscheidungen in Brüssel traf. Also war eine Studientour angesagt.

Die sechzehn Teilnehmer aus Deutschland, Lettland, Palästina, Schweden und Großbritannien bekamen eine Präsentation über die Arbeit des QCEA und eine Einführung in die Europäischen Institutionen, bevor sie (gewöhnlich zu Fuß) zu den verschiedenen Gebäuden geleitet wurden, z.B. zur europäischen Kommission und dem Rat der Europäischen Union, um sich die Arbeit genauer anzuschauen, die dort geleistet wird. Im Europäischen Parlament durften wir in der Kammer Platz nehmen während der Debatte des außenpolitischen Ausschusses über Handfeuerwaffen und leichte Waffen – zur Vorbereitung der Überprüfungskonferenz der UN in New York. Wir trafen dann zusammen mit Simon Coveney aus Cork. Er gehört dem Europäischen Parlament seit 2004 an, ist Mitglied in drei Ausschüssen und Autor des Jahresberichts des Europäischen Parlaments von 2005 über die Menschenrechte.

Wir hatten aufschlussreiche Sitzungen über Israel und Palästina, über Nicht-Regierungs-Organisationen und Unterstützungsarbeit in der EU sowie über Komitologie (wie man Dinge einvernehmlich erreicht). Bevor wir das NATO-Hauptquartier besuchten (mit Pass, aber ohne große Tasche oder Kamera), nahmen wir an einem Workshop über NATO und Militarisierung der EU teil mit Martina Weitsch, Mit-Repräsentantin des QCEA, und Philippe Bartholmé, Verantwortlicher für die Richtlinienggebung des Europäischen Verbindungsbüros für Friedensarbeit (EPLO).

Die Europäische Investitionsbank war außerordentlich gastfreundlich. Sie gaben uns nicht nur ein Mittagessen und eine Darstellung ihrer internationalen Entwicklungsarbeit, sondern stellten auch ihre Räume zur Verfügung für Vorträge von Vertretern des Europäischen Gerichtshofs (da wegen der Verhandlung über den Fall Microsoft der Gerichtshof für Außenstehende geschlossen war), sowie für Vorträge über die Übersetzerdienste und über den Eurostat Daten- und Statistik-Dienst, die beide von Luxemburger Quäkern gehalten wurden.

Wenn du also die Kommission nicht vom Rat unterscheiden kannst oder gern mehr über die Entscheidungsfindungen der EU wüsstest, schau auf der Website des QCEA, wann die nächste Studentour stattfindet, oder ruf an, oder schreib... In der Zwischenzeit könntest du doch deinen Parlamentsabgeordneten dazu bringen, „Around Europe“ zu abonnieren.

P.S. Ja, wir hatten genügend Zeit, uns gegenseitig kennenzulernen, die Straßencafés zu erkunden, die Pralinen zu versuchen und die eindrucksvollen Gebäude auf dem Grand Place zu bewundern. Die Unterkunft war gut, wir wurden vom Personal des QCEA gut versorgt, und wir freuten uns, Zeit mit Freunden von Belgien und Luxemburg zu verbringen.

Patricia Cockrell
Übersetzung: Eckard Teichert

Muhammad Suleiman, ein palästinensischer Teilnehmer an der Studentour, schreibt:

„Die Studentour war einer der wunderbarsten Workshops, die ich je besucht habe. Sie war erfolgreich, unterhaltsam und interessant. Sie spiegelte das Engagement und die Entschlossenheit der Brüsseler Quäker wider, diesen Workshop zu einem besonderen und wohlorganisierten zu machen.“

Besuch in Estland im Rahmen des Projektes "Frauen im Gefängnis"

Kürzlich hatte ich eine sehr produktive Woche in Estland, wo ich an einer Konferenz in Tallinn über den Gesundheitszustand von Gefangenen in Gefängnissen teilnahm "International Prisoner Health" und drei Gefängnisse besuchte, in denen Frauen einsaßen.

Bei der Konferenz, die vom 19. bis zum 20. Juni stattfand, gab es Beiträge zu Themen wie medizinischer Ethik in Gefängnissen, die Ausbreitung und Kontrolle von Krankheiten in Gefangenschaft und Probleme, die den Mißbrauch bestimmter Substanzen und die seelische Gesundheit betreffen. Obwohl es einige kleinere Sitzungen über die gesundheitlichen Bedürfnisse weiblicher Gefangener gab, wurde auf Frauen in Gefangenschaft bei der Veranstaltung als Ganzes wenig eingegangen. Um das Bewußtsein hierfür zu fördern, habe ich eine Diskussionsrunde über das über die speziellen Bedürfnisse von Frauen in Gefangenschaft moderiert, die sich als fruchtbar erwiesen und die Gelegenheit geschaffen hat, eine Leute kennenzulernen, die ein Interesse an diesem Thema haben.

In den folgenden Tagen besuchte ich drei Gefängnisse. Drei davon (Tartu und Tallinn) sind geschlossene Gefängnisse für Männer, in denen auch Frauen in Untersuchungshaft einsitzen. In Harku ist ein geschlossenes Gefängnis nur für Frauen für verurteilte Volljährige und Jugendliche. Vor allem haben mich die Verhältnisse erschreckt, unter denen dort Untersuchungshäftlinge einsitzen. Diese sind in ihren Zellen an 23 Stunden eingeschlossen. Für eine Stunde am Tag können sie in einen Übungsraum ("Exercise box"), der ungefähr 15 m² mißt, gehen. Ein anderer Umstand, der speziell für weibliche Gefangene ein Problem darstellt, ist, dass Untersuchungshäftlingen nur eine Dusche pro Woche zusteht.

In allen Gefängnissen wurde mir die Gelegenheit gegeben, mit einigen Gefangenen zusammenzusitzen und zu sprechen. Während dieser Gespräche wurde mir klar, dass das Bild über die typische Gefangene und die Probleme, wie es sich uns nach unseren Nachforschungen dargestellt hatte, von der Wirklichkeit bestätigt wird. Eine Gefangene in Harku erzählte eine lange Geschichte über den Mißbrauch, den sie durch ihren Vater erfahren hatte. Im Gefängnis in Tartu sprach ich mit einer schwangeren Gefangenen, die draußen noch weitere vier Kinder hatte, aber nicht von diesen besucht werden konnte, weil das Gefängnis zu weit von ihrem Zuhause entfernt lag.

Auf der positiven Seite ist zu erwähnen, dass es Pläne gibt, in Harku in den kommenden Jahren eine Abteilung für den offenen Vollzug einzurichten. Außerdem haben die estnischen Behörden die Absicht geäußert, die Rolle des Freiheitsentzuges im Strafvollzug zurückzunehmen.

Berichte über die Besuche in den Gefängnissen können bald auf unseren Internet-Seiten nachgelesen werden.

Joanna Sprackett
Übersetzung: Helge Moog

Kernwaffen in Europa – wann verschwinden sie?

Die USA und die Mitgliedsstaaten der EU haben den Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet. Dieser Vertrag stellt die einzige bindende Verpflichtung dar in einem mehrseitigen Vertrag mit dem Ziel der Abrüstung seitens der Staaten, die Atomwaffen besitzen. Der Vertrag wurde ab 1968 zur Unterzeichnung vorgelegt und trat 1970 in Kraft. Inzwischen sind 187 Staaten dem Vertrag beigetreten, einschließlich der fünf Atommächte. Dieser Vertrag wurde von mehr Ländern ratifiziert als jede andere Vereinbarung zur Waffenbegrenzung und Abrüstung, was die Bedeutung des Vertrages bezeugt.

Kernwaffenarsenale beizubehalten ist daher weder mit dem Buchstaben noch mit dem Geist des Vertrags zu vereinbaren. Sie auf dem Territorium von Drittländern beizubehalten, die selbst keine Kernwaffenarsenale besitzen (und entgegen der öffentlichen Meinung in diesen Ländern), scheint diesem Geist besonders zu widersprechen.

Die schriftliche Erklärung (siehe unten) muss von der Hälfte der Abgeordneten des Europäischen Parlaments unterschrieben werden, damit sie als offizieller Standpunkt des Parlaments gilt. Wenn sie angenommen wird, wird sie ein nützliches Instrument für zukünftige Einflussnahmen in dieser Frage bei den USA, bei den Mitgliedsländern, auf deren Territorium diese Waffen stationiert sind, bei der NATO und bei der UN sein.

Bitte nehmen Sie dringend Kontakt mit Ihren Europaabgeordneten auf und bitten Sie ihn/sie, diese schriftliche Erklärung zu unterschreiben. Die letzte Frist ist der 12. Oktober 2006. Es ist keine Zeit zu verlieren.

Martina Weitsch

Übersetzung: Eckard Teichert